

MARX' GESETZSAUFFASSUNG UND DIE THEORETISCHE BEGRÜNDUNG IHRER  
HISTORIZITÄT IN DEN "GRUNDRISSEN DER KRITIK DER POLITISCHEN  
ÖKONOMIE" 1857-1858

EDGAR FISCHER

Die Ausarbeitung der "Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie" stellte eine neue Stufe in der Ausarbeitung und Anwendung der dialektisch-materialistischen Methode in den ökonomischen Arbeiten von Karl Marx dar.

Marx hatte zu diesem Zeitpunkt die dialektisch-materialistische Methode bereits in den Grundzügen entwickelt. Davon zeugen solche bedeutende Arbeiten wie "Die deutsche Ideologie", "Die heilige Familie" und vor allem auch das "Manifest der Kommunistischen Partei".

Es ist in diesem Zusammenhang von Interesse, wie Marx in den "Grundrissen...", also bei der Untersuchung der "Anatomie" der bürgerlichen Gesellschaft, das Problem der objektiven Wechselbeziehung und Gesetze, ihre Komplexität und Totalität wie auch Historizität anwendet und entwickelt.

Marx hatte, angeregt durch Engels' Arbeit "Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie" (1844), sich dem Studium der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie zugewandt und dabei die bereits von ihm entwickelte dialektische Methode zur Grundlage seiner Forschungen und Studien gemacht. Das widerspiegelt sich u.a. in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" von 1844. Marx geht hier noch im wesentlichen von den Positionen der Nationalökonomie bei dem Gebrauch der ökonomischen Kategorien aus, wertet und verwendet diese aber bereits kritisch unter dem Aspekt der materialistisch-dialektischen Prinzipien.

So schreibt Marx: "Wir sind ausgegangen von den Voraussetzungen der Nationalökonomie. Wir haben ihre Sprache und ihre Gesetze akzeptiert." <sup>1)</sup> Marx anerkennt hier zunächst die von der klassischen politischen Ökonomie erbrachten wissenschaftlichen Leistungen. An Hand der materialistisch-dialektischen Methode deckt er aber zugleich auch die theoretischen und methodischen Fehler sowie die klassenmäßige Beschränktheit der Nationalökonomie auf. Wenn Marx z.B. das Privateigentum, wie es die Nationalökonomie versteht,

unterstellt, dann kritisch, indem auf die Unzulässigkeit hingewiesen wird, dieses Privateigentum als schlechthin gegeben hinzunehmen. Die sich daraus ergebenden Fehler bestehen nach Marx darin: erstens, die Nationalökonomie "...faßt den materiellen Prozeß des Privateigentums, den es in der Wirklichkeit durchmacht, in allgemeine, abstrakte Formeln, die ihr dann als Gesetze gelten"; zweitens, die Nationalökonomie "...begreift die Gesetze nicht, d.h., sie zeigt nicht nach, wie sie aus dem Wesen des Privateigentums hervorgehen." <sup>2)</sup>

Marx postuliert hier bereits die theoretische Untersuchung und Darstellung der objektiven Notwendigkeit der Entstehung und Aufhebung des Privateigentums als eines objektiven materiellen Prozesses. <sup>3)</sup> Das hat zum andern die Konsequenz, daß, wenn die objektive Notwendigkeit der Entwicklung des Privateigentums und dessen historischer Charakter verstanden wird, dieser materielle Prozeß durch Gesetze als die objektiv-materiellen Zusammenhänge und Wechselbeziehungen bestimmt wird.

Diese Erkenntnisse und Forderungen münden zunächst in der prinzipiellen Kritik ein, daß die Nationalökonomie nicht unterscheiden kann zwischen zufälligen Erscheinungen und der notwendigen Entwicklung, daß sie generell "...den notwendigen Zusammenhang der Bewegung nicht begreift." <sup>4)</sup>

Im "Elend der Philosophie" setzt sich Marx, ausgehend von der kritischen Analyse der Vulgarisierung der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie durch Proudhon, mit dessen metaphysisch-spekulativen Methodenauseinander, die Proudhon wiederum zur Begründung seiner utopisch-idealistischen Kommunismus-Vorstellungen dient. <sup>5)</sup>

Die Kritik Marx' an dieser Verfahrensweise Proudhons ist zugleich ein weiterer Schritt in der Weiterentwicklung der dialektischen Methode und der Analyse der ökonomischen Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft. Marx wies nach, daß die Methode Proudhons prinzipiell falsch ist, daß er gerade die Seite der Hegelschen Philosophie übernimmt, die Marx als die spekulative, metaphysische und mystifizierende verwirft.

Erstens: Marx kritisiert den idealistischen Charakter der Methode Proudhons und stellt fest: "Die ökonomischen Kategorien sind nur

die theoretischen Ausdrücke, die Abstraktionen der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse." 6)

Zweitens: Marx weist nach, daß die Methode Proudhons mit Dialektik nichts zu tun hat, sondern daß es sich um "angewandte Metaphysik" handelt. 7)

Marx geht dabei von der Feststellung aus, daß die Produktionsverhältnisse ein Ganzes bilden und daß der Prozeß der "beständigen Bewegung" der Produktivkräfte, der Umwälzung der sozialen Verhältnisse ein objektiver Prozeß ist, aus dem dann die Produktion der Ideen erfolgt usw. 8)

Das entgegengesetzte, idealistische Verfahren bei Proudhon charakterisierend schreibt Marx: "Sobald man mit den Kategorien der politischen Ökonomie das Gebäude eines ideologischen Systems errichtet, verrenkt man die Glieder des gesellschaftlichen Systems." 9)

So entwickelt Marx in seiner Arbeit "Das Elend der Philosophie" den Grundgedanken des allgemeinen Zusammenhangs, des gesellschaftlichen Ganzen, und der dialektischen Wechselbeziehung der ökonomischen Bedingungen und Verhältnisse, weiter. Marx kritisiert die Negierung der Historizität bei der Betrachtung der ökonomischen Verhältnisse, indem von deren realer Entwicklung in der Zeit abstrahiert wird, diese Verhältnisse in abstrakte Kategorien verwandelt, als ewige Prinzipien aufgefaßt und in rein logischer Aufeinanderfolge aus dem Verstand abgeleitet werden. 10) Praktisch gesehen ist die "...Metaphysik der politischen Ökonomie zur Illusion geworden." 11)

Bis zur Ausarbeitung der "Grundrisse..." erstrecken sich Marx' ökonomische Arbeiten vorrangig auf die kritische Verarbeitung der Ergebnisse der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie. 12)

Die Aufgabe besteht für Marx offensichtlich darin, an Hand der bereits entwickelten dialektisch-materialistischen Methode die positiven Resultate der klassischen politischen Ökonomie herauszuarbeiten und zum Ausgangspunkt für die eigenen ökonomischen Studien nutzbar zu machen. 13) In den "Grundrissen..." legt Marx grundlegende Ergebnisse der eigenen ökonomischen Theorie dar. 14)

Der weitere Fortschritt in der Anwendung und Präzisierung seiner dialektisch-materialistischen Methode liegt darin, die ökonomische Struktur der Gesellschaft in ihrer Totalität zu erfassen, die struktur- und systembestimmenden Gesetzmäßigkeiten und deren historische Tendenz aufzudecken und zu erfassen. Es geht Marx dar-

um, unter Zugrundelegung der Objektivität und Historizität, das System der ökonomischen Gesetze zu begründen und dessen Bedeutung für die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft, die geschichtliche Tendenz und Totalität herauszuarbeiten.

Als entscheidenden Grund der bürgerlichen politischen Ökonomie, die Bewegung mechanistisch aufzulösen und Entwicklung auf zufällige, mechanistisch aufgefaßte Momente zu reduzieren, ergibt sich, daß die von ihrem Klassenstandpunkt her die kapitalistische Produktionsweise im ahistorischen Sinne als letzten Zustand der gesellschaftlichen Gesamtentwicklung, als ihren Abschluß ansehen. Die allgemeine Naturnotwendigkeit der gesellschaftlichen Produktion wird mit der kapitalistischen Produktion überhaupt identifiziert. Daraus folgt, wie Marx hervorhob, in der Theorie ihre Tendenz zur formalen Abstraktheit, zum flachen Empirismus und schließlich zur Mystifikation. Deshalb ist es das Ziel von Marx, diese ahistorische Interpretation der Ökonomie der bürgerlichen Gesellschaft zu überwinden, den historischen Charakter der kapitalistischen Gesellschaftsformation nachzuweisen, die Gesetzmäßigkeit der weiteren Entwicklung der menschlichen Gesellschaft über und durch die kapitalistische Produktionsweise zu begründen.

Diese Aufgabe löst Marx über die Bestimmung der Totalität des historischen Prozesses und seiner theoretischen Analyse. Mittels der Bestimmung einer konkreten Totalität von Bereichen und Prozessen gelingt es Marx, deren objektive Struktur in ihrem Gesamtzusammenhang aufzudecken, ihre innere Gesetzmäßigkeit zu erfassen und zugleich deren historischen Charakter zu berücksichtigen. In dem Begriff der "Totalität" widerspiegelt sich das Prinzip der monistischen Geschichtsauffassung. Wie bedeutsam dieses Problem der "Totalität" bzw. der "Ganzheit" gesellschaftlicher Phänomene ist, zeigt sich in den Auffassungen der gegenwärtigen bürgerlichen Philosophie und Soziologie, ihres gegensätzlichen und feindlichen Standpunktes gegenüber der marxistischen Position in dieser Frage. 15)

Für Marx war die Totalität der Gesellschaft deren objektive, durch die dialektische Wechselwirkung bedingte Ganzheit, deren Bestimmung und Erfassung von den materiellen gesellschaftlichen Verhältnissen ausgeht.



Marx knüpfte mit seinem Totalitätsbegriff an Hegel an. Hegel selbst verstand die Totalität - völlig im idealistischen Sinne - als die Einheit, Ganzheit von Wesen (Allgemeines, Gesetz usw.) und Erscheinung (Besondres, Form, Wechsel usw.) in der Existenz. Dabei ist das Gesetz - das Identische, Allgemeine und Wesentliche in der Erscheinung - nicht eine Seite, ein Moment der Erscheinung, sondern das Gesetz führt zur Totalität und hebt sich in ihr auf, das Gesetz vermittelt die vielen Einzelnen, die Besonderheiten zur Ganzheit. 16)

Das ist auch die Seite, die Marx, im materialistischen Selbstverständnis, als die wesentliche ansieht: daß die Totalität der Gesellschaft, ihre Produktionsweise und übrigen gesellschaftlichen Bereiche, über das komplexe Wirken der Gesetze zu einem einheitlichen Ganzen vermittelt wird. So geht es um das Werden der Totalität als historische Notwendigkeit über das komplexe Wirken der objektiven Gesetze. Ebenso dient diese Auffassung der Totalität dazu, dem System der Gesetze auf die Spur zu kommen und die grundlegende Entwicklungstendenz zu erfassen. Die Historizität und Totalität der Gesellschaft und der ihr zugrunde liegende Produktionsweise, als ein dialektisches Wechselverhältnis, drückt Marx in den "Grundrissen..." so aus: "Dieß organische System (der ökonomischen Verhältnisse - E.F.) selbst als Totalität hat seine Voraussetzungen und seine Entwicklung zur Totalität besteht eben [darin], alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen, oder die ihm noch fehlenden Organe aus ihr heraus zu schaffen. Es wird so historisch zur Totalität." 17)

Als historisch-konkreten Prozeß hatte Marx die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise selbst in ihrer Entwicklung, dem Werden zur Totalität dargestellt, wenn er u.a. schreibt: "Selbst die Entwicklung der Manufactur setzt eine beginnende Auflösung der alten ökonomischen Grundeigentumsverhältnisse voraus. Andererseits wird aus dieser punctuellen Auflösung erst die neue Form in ihrer Totalität und Breite, sobald die moderne Industrie sich zu einem hohen Grad der Ausbildung entwickelt hat..." 18) So ist die Manufactur eine gesetzmäßige Stufe, und ebenso Voraussetzung, der Entwicklung der Totalität der kapitalistischen Produktionsweise; wobei die Manufactur selbst wiederum die Auflösung der alten ökonomischen Verhältnisse zur Voraussetzung hat. Der sich dabei

vollziehende Übergang zu Lohnarbeit und Kapital bedeutet bei Marx, daß das Kapital die "innre Construction der modernen Gesellschaft" darstellt oder, als dasselbe, sich "das Capital in der Totalität seiner Beziehungen" 19) entfaltet und zum Wesen dieser Produktionsweise wird.

In den "Grundrissen..." entwickelt Marx somit eine Reihe von Aspekten zur Historizität der Gesellschaft, ihrer wirklichen Bewegung und Entwicklung auf der Grundlage der inneren Widersprüche und Gesetze. In der Auseinandersetzung mit der Nationalökonomie hebt Marx vor allem den historischen Charakter insbesondere der materiellen Produktion hervor, der bestimmend ist für die Totalität der Gesellschaft und ihren Gesetzmäßigkeiten. So verweist er darauf, daß, wenn von der Produktion gesprochen wird, immer "Production auf einer bestimmten gesellschaftlichen Entwicklungsstufe" nur gemeint sein kann. 20)

Die Konsequenzen für eine wissenschaftliche Analyse bestehen darin: erstens "entweder den geschichtlichen Entwicklungsprozeß in seinen verschiedenen Phasen (zu) verfolgen" oder zweitens "von vorn herein (zu) erklären, daß wir es mit einer bestimmten historischen Epoche zu thun haben." 21)

Marx geht es dann vor allem darum, daß die Historizität der kapitalistischen Produktionsweise, insbesondere die ihrer Produktionsverhältnisse, die Totalität und Historizität der ökonomischen Gesetze einschließen muß, bzw. daß die historische Totalität der Gesellschaft auf dem komplexen und historischen Charakter der objektiven Gesetze der jeweiligen Produktionsweise basiert. Dieses System von Gesetzen sucht Marx zu erfassen, welches die Struktur als Totalität und die Entwicklung als Historizität bedingt und bestimmt.

Deshalb setzt sich Marx prinzipiell mit der theoretischen Negierung des allgemeinen gesetzmäßigen Zusammenhangs der verschiedenen Seiten der gesellschaftlichen Produktion auseinander.

Marx vermerkt kritisch, daß die Auseinandersetzung von Produktion, Austausch, Distribution und Konsumtion und die unvermittelte Entgegensetzung ebenso unzulässig ist wie die Auffassung von der unmittelbaren Produktion im Allgemeinen, der gegenüber die Distribution und Konsumtion nur Besonderes darstellen, was letztlich

eine Identifizierung der einzelnen Elemente der Produktionsweise mit dem Produktionsprozeß (Arbeitsprozeß) oder nur ein "flacher Zusammenhang" ist. Deshalb sind für Marx Produktion, Distribution und Konsumtion "Glieder einer Totalität" <sup>22)</sup>, und zwar als gegensätzliche Elemente vermittelt über die ökonomischen Gesetze zu einem organischen gesellschaftlichen Ganzen. Damit hat Marx insbesondere den entscheidenden Ansatz geschaffen, von dem aus er die Kritik gegen die falschen Auffassungen der Gesetze führt, gegen die Annahme "ewiger Naturgesetze" in der Produktion und den Zufall beherrschten Bereichen der Distribution und der Konsumtion. Die Kritik von Marx an der bürgerlichen Nationalökonomie erfolgt, methodologisch gesehen, unter drei wesentlichen Aspekten.

Erstens: Die Kritik an dem logischen Formalismus, dem abstrakt-idealistischen Spekulieren und Operieren mit den verschiedenen Kategorien. So wendet sich Marx dagegen, "die Distribution als selbständige, unabhängige Sphäre neben der Production" <sup>23)</sup> anzusehen. Gerade darin findet die idealistisch-spekulative Betrachtungsweise der bürgerlichen Nationalökonomie ihren Ausdruck, indem sie die "verschiedenen Rubriken" nebeneinander stellen, als ob "...es sich hier um eine dialektische Ausgleichung von Begriffen handele, und nicht um die Auffassung realer Verhältnisse!" <sup>24)</sup> Marx geht davon aus, daß die verschiedenen Kategorien, oder "Rubriken", nur Abstraktionen von den realen Verhältnissen der materiellen Produktion darstellen. Die von den Nationalökonomien vorgenommenen traditionellen verbale und formale Abstraktheit überwindet Marx dadurch, daß er in Anwendung der dialektischen Methode diese Abstraktionen auf die reale Wechselwirkung der gesellschaftlichen Verhältnisse zurückführt und diese untersucht. Er wendet sich gegen eine scheinbare dialektische, aber letztlich doch spekulative Konstruktion, wenn er die Position der Nationalökonomie charakterisiert: "Production, Distribution, Austausch, Consumption bilden so einen regelrechten Schluß; Production die Allgemeinheit, Distribution und Austausch die Besonderheit, Consumption die Einzelheit, worin sich das ganze zusammenschließt." <sup>25)</sup> Die von den Nationalökonomien gegebene Darstellung verdeutlichte nur einen "flachen" Zusammenhang. Marx kommt dann wieder auf die Absicht zurück, die die Nationalökonomien mit dieser oberflächlichen Konstruktion verfolgen: "Die Production ist durch allge-

meine Naturgesetze bestimmt; die Distribution durch gesellschaftlichen Zufall, und sie kann daher mehr oder weniger befördernd auf die Production wirken; der Austausch liegt zwischen beiden als formalgesellschaftliche Bewegung, und der schliessende Akt der Consumption, der nicht nur als Endziel, sondern auch als Endzweck gefaßt wird, liegt eigentlich ausserhalb der Oekonomie, ausser soweit er wieder zurückwirkt auf den Ausgangspunkt, und den ganzen Vorgang von neuem einleitet." <sup>26)</sup> Dagegen hebt Marx in vielfältiger Weise hervor, daß die Produktion sowohl die Distribution als auch die Konsumtion bestimmt. <sup>27)</sup> Die Produktionsweise ist bestimmend für die Veränderung und Gliederung der Produktion. <sup>28)</sup>

Marx entwickelt seine logischen Analysen immer im historischen Sinne und Zusammenhang, niemals als rein abstrakte Begriffe oder formale Systemanalyse, wie bürgerliche Ideologen unterstellen. <sup>29)</sup> So geht Marx mit aller Deutlichkeit auf die Wechselbeziehung von Produktion und allgemeingeschichtlichen Verhältnissen bzw. Bewegungen ein. <sup>30)</sup> An Hand der Kategorie "Arbeit" weist Marx nach, "...wie selbst die abstractesten Kategorien, trotz ihrer Gültigkeit - eben wegen ihrer Abstraction - für alle Epochen, doch in der Bestimmtheit dieser Abstraction selbst ebenso sehr das Product historischer Verhältnisse sind und ihre Vollgültigkeit nur für und innerhalb dieser Verhältnisse besitzen." <sup>31)</sup>

Und Marx ergänzt den historischen Charakter seiner logischen Analyse, indem er darauf hinweist, daß die bürgerliche Gesellschaft "...die entwickelteste und mannigfaltigste historische Organisation der Production" ist. <sup>32)</sup>

Zweitens: Marx Kritik richtet sich gegen die auf der abstrakt-spekulativen Methode beruhende ahistorische Betrachtungsweise der Nationalökonomien, die die so in "ewigen Naturgesetze" verwandten historischen ökonomischen Verhältnisse zur abstrakten Begründung ebenso "ewiger" bürgerlicher Verhältnisse benutzen. Marx schreibt dazu: "Die Production soll vielmehr - siehe z.B. Mill, im Unterschied von der Distribution etc als eingefaßt in von der Geschichte unabhängigen ewigen Naturgesetzen dargestellt werden, bei welcher Gelegenheit dann ganz unter der Hand bürgerliche Verhältnisse als unumstößliche Naturgesetze der Gesellschaft in abstracto untergeschoben werden." <sup>33)</sup> Z.B. polemisiert Marx an



anderer Stelle dagegen, "das Kapital als eine ewige und naturgemäße (nicht geschichtsgemäße) Form der Produktion" zu betrachten. <sup>34)</sup> Dagegen, so erklärt Marx, "zeigt unsre Methode die Punkte, wo die historische Betrachtung hereintreten muß". Es sei nicht nötig, um die "Gesetze der bürgerlichen Ökonomie zu entwickeln, die wirkliche Geschichte der Produktionsverhältnisse zu schreiben". <sup>35)</sup> Aber diese Gesetze bzw. Produktionsverhältnisse haben, wenn man sie richtig verstehen will, "als selbst historisch gewordener Verhältnisse", eine Vergangenheit. <sup>36)</sup>

Es handelt sich bei diesen Versuchen, wie Marx hervorhebt, um Apologetik, böses Gewissen und Ohnmacht gegenüber kapitalistischer Wirklichkeit. <sup>37)</sup> Eben gegen diese, klassenbedingte und den Klassencharakter der Nationalökonomie zum Ausdruck bringende, Absicht wendet sich Marx mit dem Nachweis der Totalität der Produktion, der dialektischen Einheit von Produktion, Distribution und Konsumtion. Einerseits geht es bei Marx darum, die gesetzmäßige Vermittlung der Totalität der kapitalistischen Produktionsweise, die naturgesetzliche Determiniertheit aller ihrer Glieder nachzuweisen, um die "Anatomie" der bürgerlichen Gesellschaft zu analysieren. Andererseits ist die Totalität der kapitalistischen Produktionsweise, sind ihre Gesetze bzw. die sie vermittelnde oder konstituierende Gesetze, historisch, handelt es sich immer um ein Werden zur Totalität und damit auch immer um ein Vergehen derselben.

Drittens: Marx analysiert, wie bereits deutlich wurde, die Beziehung von Allgemeinem, Einzelnen und Besonderem, um die Bedeutung des Allgemeinen für das Verständnis der Gesetze selbst und ihren Zusammenhang in der Totalität zu vertiefen. D.h. die Totalität der Produktion schließt die komplexe Wirkungsweise der Gesetze ein, ist als System in den Produktionsverhältnissen begründet. Deshalb stellt Marx grundsätzlich fest: "Ganz abgesehen von dem rohen Auseinanderreißen von Production und Distribution und ihrem wirklichen Verhältnis, muß so viel von vornherein einleuchten, daß, wie verschiedenartig die Distribution auf verschiedenen Gesellschaftsstufen sein mag, es ebenso möglich sein muß, ebenso gut wie in der Production gemeinsame Bestimmungen herauszuheben und ebenso möglich alle historischen Unterschiede zu confundiren oder auszulöschen in allgemein menschlichen Gesetzen." <sup>38)</sup>

Nachdem Marx nochmals auf die abstrakt-idealistische Methode hinweist - dem "rohen Auseinanderreißen" von Produktion und Distribution, ohne Beachtung des "wirklichen Verhältnisses" -, hebt er, unter gesellschaftlich-historischem Aspekt, hervor, daß die Distribution ebenso wie die Produktion durch Allgemeines gekennzeichnet ist, mittels dessen sowohl die Entwicklung der Produktion als auch die der Distribution ein gesetzmäßiger historischer Prozeß ist.

Es ist von besonderer Wichtigkeit, daß Marx zur konkreten Erfassung und Darstellung der naturhistorischen und gesetzmäßigen Entwicklung der Gesellschaft, auf der Grundlage ihrer Produktionsweise, als Totalität, die Wechselbeziehung von Allgemeinem, Einzelnen und Besonderem untersucht.

Für Marx ist so die Totalität zugleich auch die Erfassung von Allgemeinem, Einzelnen und Besonderem in der objektiven Realität und deren Widerspiegelung im Denken der Menschen. Im Erkenntnis- bzw. Abstraktionsprozeß widerspiegelt sich die objektive Logik des historischen Prozesses des Entstehens und Werdens, indem man das Allgemeine aufdeckt, dessen Vermittlung über das Besondere zum Einzelnen. Marx schreibt z.B.: "Die Umstände, unter denen ein Verhältnis zuerst vorkommt, zeigen uns dasselbe aber keineswegs, weder in seiner Reinheit, noch in seiner Totalität." <sup>39)</sup> Diese Vermittlung von Allgemeinem und Einzelnen über das Besondere und das Werden zur Totalität charakterisiert Marx so: "Wenn es keine Production im Allgemeinen giebt, giebt es auch keine allgemeine Production. Die Production ist immer ein besonderer Produktionszweig ... oder sie ist Totalität... Endlich ist die Production auch nicht nur besondere. Sondern es ist stets ein gewisser Gesellschaftskörper, ein gesellschaftliches Subjekt, das in einer grösseren oder dürftigern Totalität von Produktionszweigen thätig ist. ... Production im Allgemeinen. Besondere Produktionszweige. Totalität der Production." <sup>40)</sup> Damit zeigt Marx auf, daß das sogenannte Allgemeine der Produktion nur im Besonderen der einzelnen Produktionszweige existiert. Dieses wiederum wird, u.a. durch den gesellschaftlichen Charakter der Produktion, zur Totalität. Marx geht es zunächst um das Allgemeine, auf dem Wege der Abstraktion zu vermittelnde, über dessen Bestimmung die Aufdeckung und Erfassung der Gesetze überhaupt erst möglich ist. <sup>41)</sup> Die "Totalität" ist allgemeiner und gesetzmäßiger Zusammenhang verschiedener

Glieder.

Nehmen wir folgende Feststellung von Marx: "Es giebt allen Produktionsstufen gemeinsame Bestimmungen, die vom Denken als allgemeine fixirt werden; aber die s. g. allgemeinen Bedingungen aller Production sind nichts als diese abstracten Momente, mit denen keine wirkliche geschichtliche Produktionsstufe begriffen ist."<sup>42)</sup> Es gibt hier zwei wichtige Aspekte: erstens, daß es allgemeine Bestimmungen der Produktion gibt und zweitens, daß diese allgemeinen Bedingungen nicht ausreichen, um eine wirkliche konkrete Produktionsstufe zu begreifen.

Eine solche wesentliche und allgemeine Bedingung ist z.B. die Arbeit. Zugleich ist die Kategorie "Arbeit" selbst eine Abstraktion, wie Marx analysiert und darstellt. Dabei verbindet Marx auch hier den Gedanken der Abstraktion mit dem Historischen, indem er auf den ungeheuren Fortschritt hinweist, den A. Smith mit der Erkenntnis der "abstrakten Allgemeinheit der Reichthumschaffenden Thätigkeit" erreichte, daß aber das nur möglich ist, wenn "eine sehr entwickelte Totalität wirklicher Arbeitsarten" vorhanden ist, keine einzelne ist die beherrschende.<sup>43)</sup> Marx gelangt zu der methodisch sehr bedeutsamen Feststellung: "So entstehn die reichsten Abstraktionen überhaupt nur bei der reichsten concreten Entwicklung, wo Eines vielen Gemeinsam erscheint, allen gemein."<sup>44)</sup> Keine einzelne Tätigkeit kann dann als "besondrer Form gedacht werden". Aber die Abstraktion der Arbeit ist nicht nur das "geistige Resultat einer konkreten Totalität von Arbeiten", sondern hat in der gesellschaftlichen Realität, im Ergebnis der historischen Entwicklung ihre Basis, sie hat "aufgehört als Bestimmung mit den Individuen in einer Besonderheit verwachsen zu sein."<sup>45)</sup> Marx hat aber damit, in bezug auf das obige Zitat, auch deutlich gemacht, daß erstens das Denken allein nicht zur Abstraktion des Allgemeinen führt, sondern daß dafür die historische Entwicklungsstufe der Totalität der Produktion ebenfalls maßgebend ist. Deshalb vor allem ist eine wirkliche Produktionsstufe erst dann völlig begriffen, wenn die konkreten Einzelheiten und die Besonderheiten beachtet und analysiert werden. Das meinte Marx auch, als er an anderer, bereits zitiertes Stelle, davon sprach, daß man nicht die Geschichte der Produktionsverhältnisse schreiben müsse, ~~am~~ auf logischem Wege die Gesetze der bürgerlichen Ökonomie zu entwickeln,

daß aber zum richtigen Verständnis der Gesetze und gesellschaftlichen Verhältnisse die historischen Bedingungen ihrer Entwicklung und Existenz berücksichtigt werden müsse, die sich in den Besonderheiten reflektieren.

Marx wendet sich gegen eine absolut abstrakte Fassung und einseitige Verselbständigung des Allgemeinen und dessen Entgegensetzung zum Besonderen. Deshalb der Hinweis darauf, daß mit der formal-abstrakten Heraushebung des Allgemeinen noch keine wirkliche Produktionsweise begriffen ist. Die wirkliche, reale und einzelne Stufe der gesellschaftlichen Produktion stellt sich immer im Besonderen dar.

Damit will Marx auf die dialektische Beziehung von Allgemeinem, Besonderem und Einzelem hinweisen.

So dient das Besondere, als Erscheinungsform des Einzelnen, zur Differenzierung des Einzelnen; das Allgemeine dagegen, als Bestimmung des Wesens im Einzelnen, dient zur Identifizierung der Einzelnen und ihrer gesetzmäßigen Vermittlung zu einer bestimmten historischen Totalität.

Alle einzelnen Produktionsstufen, Produktion und Zirkulation in ihren Besonderheiten und Formen usw., enthalten Allgemeines (Wesensmerkmale, Gesetze usw.), welches den Zusammenhang zwischen ihren verschiedenen historisch entstandenen besonderen Formen vermittelt.

Ohne das Allgemeine ist das jeweilige Einzelne nur ein unvermitteltes, beziehungslos und chaotisch nebeneinander existierend. Insofern fallen Einzelnes und Besonderes zusammen, verliert das Besondere seine Bedeutung als Vermittlung zwischen Einzelem und Allgemeinem.

Marx hat z.B. im ersten Kapitel im Bd. I des "Kapital" das Wesen der Ware analysiert. Ausgehend von der Ware als konkretes Einzelnes, hat er von ihrem Gebrauchswert, als das Besondere, abstrahiert und ist zum Wesen der Ware, ihrem Wert als das Allgemeine vorgedrungen. In ähnlicher Weise analysiert Marx dann die Arbeit und ihre Funktion. Bereits in den "Grundrissen..." hatte Marx die theoretischen und methodologischen Grundlagen hierfür geschaffen. Marx entwickelt die Vorstellung vom Gesetz als allgemeinen wesentlichen und notwendigen Zusammenhang in der kapital-



istischen Produktionsweise über den Abstraktionsprozeß des Allgemeinen, auf der Grundlage der historischen und logischen Analyse. Über die Analyse des Wertes und seiner Formen, der Arbeit als allgemeine und besondere Arbeit, der Wertbildung und der Verwertung durch das Kapital, der produktiven Rolle des Kapitals und der historischen Tendenz des Kapitals usw. wird die meisterhafte Anwendung der Kategorien Allgemeines, Einzelnes und Besonderes demonstriert und auf den Nachweis der Gesetze und historisch-gesetz-mäßige Tendenzen der gesellschaftlichen Totalität zurückgeführt.

Z.B. führt Marx die Dialektik von Allgemeinem, Besonderem und Einzelnem zur "exakten Entwicklung des Kapitalbegriffs"; der als Grundbegriff ebenso notwendig ist wie das Kapital als Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft. Ebenso die Untersuchung und allgemeine Bestimmung der Produktivkraft der Arbeit. Beides dann als dialektische Wechselwirkung der Entwicklung der Produktivkräfte als gesetzmäßiger Prozeß. Ebenso entwickelt Marx die Gesetze des Mehrwerts und des Profits, über die Abstraktion des Allgemeinen der Arbeit als Naturkraft und ihrer besonderen Rolle als Faktor der Wertbildung des Kapitals.

Es wird deutlich, daß Marx die Vorstellung von den Gesetzen über das Allgemeine in den Einzelnen entwickelt, in welchem die historischen Unterschiede vermischt, die lokalen usw. Besonderheiten, somit auch wesentliche Verschiedenheiten ausgelöscht sind.

Das bedeutet, daß die Gesetze nur über die Abstraktion, die damit nur mögliche Heraushebung des Allgemeinen aufzudecken sind. Über die Abstraktion ist der allgemeine und zugleich wesentlich-notwendige Zusammenhang feststellbar und fixierbar. Somit ist die Abstraktion als Prozeß der Fixierung des Allgemeinen zugleich die Aufhebung des Besonderen.

In bezug auf die Bestimmung der Gesetze besteht das Anliegen von Marx in folgendem:

1. Die Anerkennung der objektiven Gesetze nicht nur im Bereich der Produktion, sondern der in der gesamten Produktionsweise und darüber hinaus in der gesellschaftlichen Totalität.
2. Die Gesetze sind das Allgemeine, wesentliche, Notwendige und kommen in Besonderen und Einzelnen zum Ausdruck.

3. Alle Gesetze haben historischen Charakter. Sie existieren in historischen, konkreten Produktionsweisen.

Die Entwicklung vollzieht sich über die wesentliche Unterschiedlichkeit und besondere Verschiedenheit. Der Entwicklungsprozeß ist das Allgemeine und Gesetzmäßige, reflektiert im Besonderen und vollzogen im Einzelnen.

Marx geht es erstens darum, daß die Naturgeschichtlichkeit der Entwicklung der Gesellschaft nur durch die Totalität derselben bestimmt ist. Zweitens darum, daß deshalb die Produktion und deren Naturgesetzlichkeit nicht neben der Gesellschaft, als äußere Basis oder Notwendigkeit, existiert, sondern in ihr, als innere Notwendigkeit.

Marx verfolgt nicht zuletzt das Ziel, die methodologischen Voraussetzungen zu schaffen, um die politischen Absichten der bürgerlichen Nationalökonomien zu durchkreuzen, die den Bereich der materiellen Produktion, als den stofflichen Inhalt der gesellschaftlichen Produktion, mit den Naturgesetzen identifizieren und dagegen die gesellschaftliche Form des kapitalistischen Produktionsprozesses, die mit der historischen Entwicklung der Gesellschaft unmittelbar verbunden ist, also Distribution, Austausch, Konsumtion usw. verselbständigen und dem Zufall überlassen. Damit soll die Naturgesetzlichkeit, Ewigkeit der kapitalistischen Produktion nicht nur als gegeben angesehen werden, sondern vor allem werden die Bereiche und Elemente, die die immanenten Widersprüche usw. der kapitalistischen Produktionsweise zum Wirken bringen, als vom Zufall beherrschte Erscheinungen dargestellt.

"Diese Versuche der Apologetik beweisen böses Gewissen und die Ohnmacht, die Aneignungsweise des Kapitals als Kapitals mit den von der Gesellschaft des Kapitals selbst proklamierten allgemeinen Eigentumsgesetzen in Harmonie zu bringen." 46)

Marx erkannte, daß die gesellschaftlichen Konsequenzen des Kapitals, als Produktionsverhältnis, sich äußern in der Distribution, dem Austausch und der Konsumtion. Das kapitalistische Privateigentum, wie überhaupt die Entwicklung des Eigentums determiniert die Form und Gliederung der Distribution, des Austauschs und der Zirkulation, damit auch die Widersprüche und Gesetze dieser Bereiche.

Der von Marx vorgenommene Nachweis der Totalität der Produktion und aller ihrer Glieder (Distribution, Konsumtion usw.) ist, unter Berücksichtigung des wirklichen Verhältnisses von Allgemeinem, Einzelnem und Besonderem, eine wesentliche Voraussetzung und Bedingung, die innere Widersprüchlichkeit und Gesetzmäßigkeit der Veränderung und Entwicklung der kapitalistischen Verhältnisse zu begreifen, deren historischen Charakter in ihrer Totalität zu verstehen und dann den gesetzmäßigen Untergang des Kapitalismus nachzuweisen. Das ist gerade der Springpunkt, um den es bis in die Gegenwart hinein in der theoretischen und ideologischen Auseinandersetzung geht: ist der Untergang des Kapitalismus eine äußere Konstruktion, durch äußere und zufällige Ursachen herbeigeführt oder handelt es sich um das Ergebnis der inneren Widersprüche und Gesetzmäßigkeiten, ist also der Kommunismus das historische und logische Produkt des Kapitalismus, die Lösung des von ihm hervorgebrachten Widersprüche und Probleme usw.?

Die von den bürgerlichen Nationalökonomien ausgearbeitete Konstruktion verwandelt die Aufhebung des Kapitalismus in eine zufällige Besonderheit, wenn sie überhaupt als möglich in irgendeiner Weise akzeptiert wird, und den Kommunismus als einen ebensolchen Zufall in der Geschichte.

#### ANMERKUNGEN

- 1) Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844. In: MEW, EB Teil I, S. 510
- 2) Ebenda
- 3) Ebenda. - Marx kritisiert, daß die Nationalökonomie sich in Behauptungen erschöpft: "Eben darin, daß Teilung der Arbeit und Austausch Gestaltungen des Privateigentums sind, eben darin liegt der doppelte Beweis, daß sowohl das menschliche Leben zu seiner Verwirklichung des Privateigentums bedürfte wie andererseits, daß es jetzt der Aufhebung des Privateigentums bedarf." Ebenda, S. 561f.
- 4) Ebenda, S. 511
- 5) Vgl. Friedrich Engels, der schreibt: "In diesem Werk ... wandte Proudhon eine arg mißhandelte philosophische Methode auf eine seltsam mißverständene Nationalökonomie an, und suchte durch allerlei transzendente Sprünge ein neues sozialistisches System der freien Arbeiterassoziation zu begründen." In: MEW, Bd. 6, S. 563

- 6) Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 130
- 7) Ebenda, S. 128
- 8) Ebenda, S. 130
- 9) Ebenda, S. 131
- 10) Ebenda, S. 134
- 11) Ebenda, S. 133
- 12) Vgl. W. S. Wygodski: Wie "Das Kapital" entstand. Berlin 1976, S. 54ff.
- 13) Vgl. ebenda, S. 56
- 14) Vgl. ebenda, S. 78f.
- 15) Vgl. Raymond Aron: Karl Marx. In: Hauptströmungen des soziologischen Denkens. Bd. 1. Frankfurt/M.-Hamburg 1971. - Aron erklärt u.a.: "Die Auffassung Marx' über den Kapitalismus und die Geschichte beruht auf einer Verbindung der Begriffe Produktivkräfte, Produktionsverhältnisse, Klassenkampf, Klassenbewußtsein sowie Unter- und Überbau." (S. 167) Die marxistische Soziologie sei "dialektische Analyse" dieser un-terstellten Verbindungen und Beziehungen. Das aber setze wiederum die Annahme eines "sozialen Ganzen" voraus, aber ein solches "gesellschaftliches Ganzes" gibt es nach Ansicht von Aron überhaupt nicht. (S. 145) Dagegen wendet Aron ein, "daß diese für Marx entscheidenden und miteinander verbundenen Tatsachen heute als trennbar erscheinen, weil die Geschichte sie voneinander getrennt hat." (S. 169) Vgl. ebenfalls: Raymond Aron: Fortschritt ohne Ende? 1970
- 16) Vgl. G. F. W. Hegel: Wissenschaft der Logik. Zweites Buch. 2. Abschnitt. 2. Kapitel: Die Erscheinung. - Drs.: Ästhetik. Bd. 1. Berlin 1976, S. 35, 115
- 17) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). II. Abt. Bd. 1. Teil 1. Berlin 1976, S. 201
- 18) Ebenda
- 19) Ebenda, S. 200
- 20) Ebenda, S. 22
- 21) Ebenda, S. 22/23
- 22) Vgl. ebenda, S. 35
- 23) Ebenda, S. 27
- 24) Ebenda
- 25) Ebenda, S. 26
- 26) Ebenda, S. 26/27
- 27) Vgl. ebenda, S. 27ff., 31f.
- 28) Vgl. ebenda, S. 33
- 29) Vgl. Ulrich Steinvorth: Eine analytische Interpretation der Marxschen Dialektik. Meisenheim a. Glan 1977. - Es wird in dieser Arbeit der Versuch unternommen, unter Verfälschung der Dialektik, der Identifizierung von objektiver und subjektiver



Dialektik usw. die Marxsche Methode auf idealistische formallogische Analyse und Beweisverfahren zu reduzieren. Unter Negierung des Widerspiegelscharakters der Erkenntnis wird Marx' Auffassung der "wirklichen Bewegung" gegen die objektive Dialektik und die historische Analyse gestellt. "Marx untersucht nicht empirisch beobachtbare Austauschprozesse, sondern den Prozeß des Warenaustauschs, und das heißt, den Begriff des Warenaustauschs." (S. 11) Es wird dazu u.a. behauptet, Marx habe nicht auf dem Standpunkt der Einheit des Logischen und des Historischen gestanden. Engels vor allen Dingen habe die "Einheitsinterpretation" erfunden usw. Es handle sich um eine "Verwechslung die "wirkliche Bewegung" mit der historischen Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft". (S. 50) "Die dialektische Entwicklung kann deshalb nicht die historische Wiedergeben..." (S. 51) "Aber Marx' "Wirkliche Bewegung" ist im Unterschied zu Engels' Bewegung eine sinnlich nicht wahrnehmbare Bewegung (Bezug auf MEW 23, S. 335 - E.F.) und deshalb auch keine historische Entwicklung..." (S. 49)

- 30) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). A.a.O., S. 33f.
- 31) Ebenda, S. 40
- 32) Ebenda
- 33) Ebenda, S. 24
- 34) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1974, S. 364
- 35) Ebenda
- 36) Vgl. ebenda, S. 364/365
- 37) Vgl. ebenda, S. 364
- 38) Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1857/58. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). II. Abt. Bd. 1. Teil 1. Berlin 1976, S. 24f.
- 39) Ebenda, S. 133
- 40) Ebenda, S. 23/24
- 41) Vgl. ebenda, S. 22f.
- 42) Ebenda, S. 25/26
- 43) Vgl. ebenda, S. 39ff.
- 44) Ebenda
- 45) Ebenda
- 46) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1974, S. 364

DIE LEHRE VON BASIS UND ÜBERBAU ALS EINE WELTANSCHAULICH-METHODOLOGISCHE GRUNDLAGE DER ÖKONOMISCHEN FORSCHUNGEN VON KARL MARX  
GÜNTER ALEXANDER

Friedrich Engels hatte nach dem Tode von Karl Marx mehrfach darauf verwiesen, daß die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus durch zwei aufeinanderfolgende große Entdeckungen Marxs möglich würde, nämlich erstens durch die materialistische Geschichtsauffassung und zweitens durch die Mehrwerttheorie. <sup>1)</sup>

Die materialistische Geschichtsauffassung wurde dabei zu einer notwendigen weltanschaulichen und methodologischen Voraussetzung für die Marxsche Forschungsmethode in der politischen Ökonomie. Deshalb stellte Marx sowohl in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie (Rohentwurf) 1857-1858" in einer Einleitung als auch in "Zur Kritik der Politischen Ökonomie" (1858/59) in Form eines Vorwortes die Hauptergebnisse der materialistischen Geschichtsauffassung den ökonomischen Untersuchungen voraus. Damit verwies Marx die Leser darauf, daß weder die Kritik der bürgerlichen politischen Ökonomie noch die Begründung der marxistischen politischen Ökonomie ohne materialistische Geschichtsauffassung richtig zu verstehen sind.

Die materialistische Geschichtsauffassung führt zwingend zur Beschäftigung mit der politischen Ökonomie. "Nachdem Marx erkannt hatte", sagte Lenin später über diesen historischen und logischen Zusammenhang, "daß die ökonomische Struktur die Basis ist, worauf sich der politische Überbau erhebt, wandte er seine Aufmerksamkeit vor allem dem Studium dieser ökonomischen Struktur zu." <sup>2)</sup> Alle Hauptkenntnisse des historischen Materialismus hatten die entscheidende Bedeutung der ökonomischen Verhältnisse im Leben der Gesellschaft bestätigt und die Aufgabe gestellt, die Anatomie der ökonomischen Verhaltensweisen in der bürgerlichen Gesellschaft durch die politische Ökonomie zu erforschen. Karl Marx löste diese Aufgabe in den fünfziger und sechziger Jahren. Ihre Vollendung fand diese Arbeit in den vier Bänden des "Kapital".

Zugleich ist die materialistische Geschichtsauffassung nicht nur Vorgeschichte und theoretische Voraussetzung für die politische Ökonomie, sondern erhält selbst über die Erkenntnisse